

Infanterie-Regiments auf dem großen Exercirplatz vor der Stadt im Feuer exercirte, erhielt einer der Musiker, die mit ausmarschirt waren, plötzlich einen Schuß in den Oberschenkel aus der Reihe der Schießenden, und zwar eine Kugel. — Dem Vermuthen nach scheint ein unglücklicher Zufall eine scharfe Patrone unter die an die Mannschaft zum Abfeuern vertheilten blinden Patronen hineingespielt zu haben. Wer der ungeschickte Thäter war, konnte nicht ermittelt werden, vielleicht ist er sich selbst dessen unbewußt. Der Verwundete, dessen Wunde übrigens glücklich genug, ihn des Gebrauches seines Fußes nicht berauben wird, da die Kugel durch das Fleisch drang, ohne einen Knochen oder eine Sehne zu verletzen, wurde sogleich in den Militärspital gebracht.

— Stuttgart, 14. Juli. Die Frau des Schlossportiers Kübler kaufte, um ihrem Mann auf dessen Geburtstag eine Freude zu machen, am vergangenen Dienstag auf dem Markte eine Ente. Möchte aber ihr Mann auch noch so großer Liebhaber eines guten Entenbratens seyn, der Inhalt des Magens dieser Ente war ihm doch noch lieber. Als man ihn öffnete, fand sich ein Stein, dessen glänzendes Aussehen und eigenthümliche Eigenschaften ihn alsbald als einen werthvollen Charakterisirten. Kübler trug ihn zu einem Juwelier, der denselben anfänglich für sein Eigenthum erklärte, diese Behauptung jedoch bald wieder vor Gericht zurücknahm; ein anderer Juwelier aber bezeichnete den Stein als einen Diamant, im Werth von mehreren Louisd'ors.

— Stuttgart, den 15. Juli. Während die Kammer der Abgeordneten ihre Ferien bis Freitag ausgebehnt hat, hält die erste Kammer beinahe täglich Sitzung. Sie hat die Beratungen der verschiedenen Etats durchgemacht. Dieselben unterscheiden sich von den Beratungen der zweiten Kammer dadurch, daß beinahe alle Erigenzen der Regierung, besonders aber die zum Militäretat bewilligt werden.

(Gemeinnütziges.) Professor Olmsted's neue Mischung von Harz und Schweineschmalz für Maschinenschmiere, Anstriche und Wasserdichtmachen des Leders, dann zur Verbesserung von Brennölen. Diese Mischung wird bereitet, indem man einen Theil feingepulvertes Harz mit 3 Theilen Schweineschmalz ohne Anwendung von Wärme sorgfältig zusammenrührt. Diese Mischung schmilzt bei einer noch niedrigeren Temperatur als das Schweineschmalz, und wird schon 22—30° C. flüssig. Der Zusatz von Harz widersteht sich der Neigung des Schweineschmalzes, in freiwillige Zersetzung überzugehen oder ranzig zu werden; diese Mischung eignet sich zum Schmierem östfingener und kupferner Maschinentheile, wie Kolben, Hähnen etc. Mit oder ohne Zusatz von Graphit kann man dieselbe auch zum Anstrich der Defen, Roste und eisernen Röhren verwenden, um sie vor dem Rosten zu schützen. Ferner ist diese neue Mischung auch ein vortreffliches Mittel um Leder wasserdicht zu machen, von welchem sie sich nicht ablöst, während sie doch das Wischen derselben gestattet. — Endlich versichert Olmsted, daß der Zusatz einer kleinen Portion Harz zu den Brennölen die Leuchtstärke

derselben erhöhe und das Dickwerden derselben verhindere. (Mon. ind.)

Vierstübige Charade.

Die Erste sitzt bei der Küche,
Die Zweitte, wo Männlichkeit gilt,
Bei der Dritten setzt es oft Brüche
Im Glauben, weil Zweifel hier quillt.

Ein Zeichen noch süßsam und leise,
Wie wohl nie ein anderer Laut —
Und ihr habt auf einfache Weise
Ein Rasthaus im Ganzen erbaut.

Ein Zeughaus voll stegender Waffen,
Wie keines mehr in der Welt!
Als Festung dient es dem Laffen,
Wie wohl's auch den Klägern gefällt.

Ag.



Badnang. Nächsten Sonntag findet ein Schießen in Rietenaustatt, wozu die Herren Schützen von hier und der Umgegend freundlich eingeladen werden.

Badnang. Naturalienpreise vom 14. Juli 1852.

	Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederkst.		
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
1	Scheffel Kernen . . .	19	28	18	42	18	8	
"	Dinkel, alter . . .	7	27	7	24	7	—	
"	Dinkel, neuer . . .	6	36	6	19	6	6	
"	Roggen . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Gerste . . .	9	12	—	—	8	—	
"	Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Haber . . .	7	12	6	20	5	36	
1	Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Widen . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	
"	Kartoff . . .	—	—	—	—	—	—	
8	Pfund gutes Kernbrod							26 fr.
	Gewicht eines Kreuzerwecks							6 1/4 Lth.

Heilbronn. Naturalienpreise vom 14. Juli 1852.

	Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittel.		Niederkst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1	Scheffel Kernen . . .	16	15	—	—	14	—
"	Dinkel . . .	6	33	—	—	5	6
"	Weizen . . .	13	30	—	—	12	48
"	Korn . . .	8	30	—	—	—	—
"	Gerste . . .	10	—	—	—	6	40
"	Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
"	Haber . . .	6	6	—	—	5	30

Badnang, Druck und Verlag von J. Pesthoff — Buchverl. Buchdruck. J. Kerschold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 4 fl. 15 kr. — Einzelnen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Nro. 58.

Dienstag den 20. Juli

1852.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Bei Fahrnißversteigerungen in Gant- und Verlassenschaftsachen darf nur gegen bares Geld verkauft, und vor Erlegung des Kauffchillings der verkaufte Gegenstand gar nicht abgegeben werden. Für den durch das Zuwiderhandeln entstehenden Schaden haften die Ortsvorsteher. Am 15. Juli 1852. Königl. Oberamtsgericht. F e c h t.

Badnang. Die Schultheißenämter werden angewiesen, den im heutigen Wochenblatt erschienenen Aufsatz über Verteilung der Werren in ihren Gemeinden bekannt zu machen. Am 20. Juli 1852. Königl. Oberamt. F r i z, Amtsverweser.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Die Ortsvorsteher, welche den unter'm 27. Mai d. J. verlangten Bericht, betreffend die Vollziehung der Auswechslung der außer Kurs gesetzten halben Kronenthaler, noch nicht erstattet haben, werden an dessen Einsendung bis Samstag den 24. d. M. bei Vermeldung eines Wartboten erinnert. Den 16. Juli 1852. Königl. Oberamt. F r i z, Amtsverweser.

Badnang. [An die Schultheißenämter.] Mit den einzusendenden Verzeichnissen über Kränkranke, wie durch besondere gedruckte Ausschreiben befohlen wurde, sind noch mehrere Schultheißenämter im Rückstand. Diese Verzeichnisse sind bis Samstag den 24. dieß bei Vermeidung eines Wartboten einzusenden. Den 19. Juli 1852. Königl. Oberamt. F r i z, Amtsverweser.

Badnang. [Zurücknahme.] Die gegen Gottfried Bernhard von Gärtnerhof, Oberamts Welzheim, am 12. dieß erlassene Aufforderung wird hiemit zurückgenommen. Königl. Oberamt. Den 17. Juli 1852. Act. Neudörffer.

Badnang. [Steckbrief.] Johannes Mutschelknaus von Großaspach hat sich am 22. v. M. von Haus entfernt und zieht ohne Zweifel auf dem Bettel herum, weshalb sämtliche Ortspolizeibehörden angewiesen werden, auf denselben zu fahnden und ihn auf Betreten hieher zu liefern. Er ist zehn Jahre alt, ungefähr 3' 7" groß, von kleiner Statur, hat ein länglichtes Gesicht,

blonde Haare, braune Augbraunen, graue Augen, gewöhnliche Nase, großen Mund, schmale Wangen, gute Zähne, spitziges Kinn, gerade Beine, keine besondern Kennzeichen. Bekleidet war er mit einem blautuchenen Wamms, ein Paar gleicher Hosen, einer Barchentweste mit schwarzem Grund und weißen Punkten, einer runden dunkelgrünen Mütze ohne Stülz und geht barfuß. Königl. Oberamt. Den 15. Juli 1852. F r i z, Amtsverweser.

Badnang. [Warnung.] Der in den Gant gerathene Georg Rothdurst von Reichenberg hat auf den 24. d. Mts. den Verkauf seines Hauses ausgeschrieben, diese Ankündigung wird hie-

mit außer Wirkung gesetzt, da Nothdurft seiner Vermögensverwaltung entsezt ist, und weder Liegen- schaft noch Fahrniß verkaufen darf.
Am 16. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g.

Acker - Verkauf.

Zwei Brtl. Acker im Galgensee, Anschlag 88 fl., dem Abraham Wolf hier gehörig, kommen am



Dienstag den 10. August 1852 Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhause im Exekutionswege zum Verkaufe, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 8. Juli 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

Wohnhaus - Verkauf.

Die dem Gerbergessellen Gottlieb Pfeil hier gehörige Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhause mit 2 Wohnun- gen, Mezig und einem gewölbten Keller, so- wie einem Stall hinter dem Hause, Anschlag 1200 fl.,

wird am Dienstag den 10. August 1852 Nachmittags 3 Uhr auf hiesigem Rathhause im Exekutionswege zum Verkaufe gebracht, wozu die Liebhaber einge- laden werden.

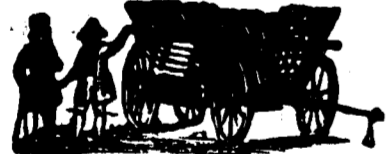
Den 8. Juli 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

R i e t e n a u.

Holz = Verkauf.

Im Gemeindewald S c h w e i n s b e r g werden gegen 1/3 baar und 2/3 unter Bürgschaft bis Bartholo- mäs 1852 am 23. u. 24. Juli d. J. Morgens 8 Uhr 70 Alfr. buchene Scheiter und Brügel, 8000 Stück Wellen, 6 buchene, 3 hagenbuchene und 2 Ahorn- Blöcke von verschiedner Länge und Dicke verkauft. Die Ortsvorstände werden ersucht, diesen Verkauf gehörig bekannt machen zu lassen.



Gemeinderath.

B a c k n a n g.

Schafwaide = Verleihung.

Auf die obere Stadtschäferei, deren Haltung im Sommer auf 150 Stück Schafe, und im Winter auf 600 Stück Schafe be- stimmt ist, wurden nur 305 fl. Pachtgeld jährlich, und auf die untere Stadt- schäferei, deren Haltung im Sommer 200 Stück Schafe und im Winter 550 Stück Schafe nicht übersteigen sollte, nur 250 fl. Pachtgeld jährlich offerirt; diese Offerte aber nicht angenommen, und wird weitere Verleihung auf 3 Jahre



Montag den 26. Juli 1852.

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus vorgenommen, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß auf beiden Schäfereien in diesem Jahre die Schafe mit weniger Ausnahme gesund geblieben sind.
Den 13. Juli 1852.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

H e i n i n g e n.

Gläubiger - Aufforderung.

Die Gläubiger des im Mai d. J. gestorbenen Jakob Bäuerle von Heiningen werden aufge- fordert, ihre Forderungen bis zum 26. d. Mis. bei dem Waisengericht Heiningen anzumelden, widrigen- falls sie bei Fertigung der Verlassenschaftstheilung des Bäuerle unberücksichtigt bleiben würden.
Den 13. Juli 1852.

Den 13. Juli 1852.

K. Amtsnotariat Unterweiffach.

O b e r b r ü d e n.

Liegenschafts = Verkauf.

Zu Folge Königl. oberamtsgerichtlichen Auftrags, wird aus der Gantmasse des Schäfers Christian Wieland von hier die vorhandene Liegenschaft, be- stehend in:



einem halben Wohnhaus, einer Scheuer mit Vieh- stall und Tenne,
3 Mrg. 1 Brtl. 14 Rth. Wiesen,
3 Mrg. 1 1/2 Brtl. 15 Rth. Acker,
1/2 Brtl. Weinberg,
am Freitag den 23. Juli d. J. Vormittags 8 Uhr auf hiesigem Gemeinderathszimmer zum Verkauf ge- bracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 17. Juli 1852.

Schultheißenamt.

S e c h s e l b e r g.

Liegenschafts = Verkauf.

Am Samstag den 14. August d. J. Nachmittags 2 Uhr wird die in der Gantmasse des Christian Bäuerle von der Rott- mannsberger Sägmühle vorhandene Liegenschaft auf der Rathstube zu Sechselberg zum Verkauf und Aufstreich gebracht, und zwar: eine zweistöckige Behausung bei der Rottmanns- berger Sägmühle;



A c k e r :

3/8 Mrg. 35,2 Rth. allda,
2 3/8 Mrg. 21,2 Rth. allda,
2/8 Mrg. 34,0 Rth. Baumgut allda,
2 Brtl. Wiesen in Mäderwiesen auf Rottmanns- berger Markung,
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 13. Juli 1852.

Schultheißenamt.

Fahrgelegenheit

z w i s c h e n

Stuttgart und Hall über Backnang und Sulzbach.



Dem verehrten Reise-Publikum diene zur Nachricht, daß vom 7. Juli an eine tägliche Omnibusfahrt mit Amaligem Pferdewechsel in 10 Stunden sammt Aufenthalt und in Begleitung eines Condukteurs von Stuttgart nach Hall oder anderseits von Hall nach Stuttgart geht.

Abgang in Stuttgart	Morgens 6	Uhr vom Adler.
" in Waiblingen	" 7 1/2	Uhr zur Post.
" in Winnenden	" 9	Uhr zum Döfen.
" in Backnang	" 10 1/2	Uhr zum Schwanen.
" in Sulzbach	Mittags 12	Uhr zum Lamm.
Ankunft in Hall	Abends 4	Uhr zum Lamm.
Abgang in Hall	Morgens 5 1/2	Uhr zum Lamm.
" in Sulzbach	" 9 1/2	Uhr zum Löwen.
" in Backnang	" 10 1/2	Uhr zum Schwanen.
" in Winnenden	Mittags 12 1/2	Uhr zum Döfen.
" in Waiblingen	Mittags 1 1/2	Uhr zur Post.
Ankunft in Stuttgart	Abends 3 1/2	Uhr im Adler.

Das frühzeitige Eintreffen in Cannstatt und Stuttgart hat den großen Werth, daß noch die Abend- züge in zwei Richtungen benützt werden können.

Fahrpreis auf die ganze Wegstrecke mit 50 — 60 Pfund Gepäc à Person 2 fl.

Die Omnibus-Gesellschaft.

B a c k n a n g.

Versicherungsgesellschaft des deut- schen Phönix in Frankfurt a. M.



Da nach der Verordnung des K. Ministeriums des Innern vom 28. Mai l. J. sechs Versicherungs- gesellschaften nicht mehr be- fugt sind Versicherungen in unfrem Land abzuschließen, so glaube ich allen denjeni- gen, welche vermittelt meiner Bezirksagentur bei dem deutschen Phönix in Frankfurt a. M. versichert sind, es schuldig zu seyn, zu sagen, daß der deutsche Phönix in Frankfurt a. M., eine der ersten und solidesten Anstalten Deutschlands, bei den Begünstigten ist, und vor wie nach Versicherungs- geschäfte abschließen darf, und empfehle daher meine Agentur mit dem besonderen Bemerken zur Berück- sichtigung, daß ich ermächtigt bin den schon früher Versicherten ihre Versicherungen ohne Police-Gebühren für den deutschen Phönix zu übernehmen, worüber ich gerne bereit bin, jede weitere Auskunft zu erteilen.

Ich empfehle den deutschen Phönix allen Versiche- rungssuchenden des Bezirks angelegentlichst und be- merke noch, daß Prospektus und Antragbogen unent- geldlich bei mir zu haben sind.

J. Berthold, Bezirksagent.

Backnang. Stimmzettel zur Bürgerauschusßwahl sind stets vorrätzig bei

J. Berthold.

Backnang. Guten Erntewein hat eimer- und imiweis zu verkaufen

G. Schächterle, Seifensieder.

Sulzbach. [Dankagung.] In Folge des mich betroffenen Brandunglücks vieler meiner Habe beraubt, kam mir die so menschenfreundliche als wohlthätige Unterstützung meiner verehrten Mit- bürger sofort sehr zu statten und ich, mit Frau und Kindern, fühlen uns gedungen den edlen Gebern: Herrn Stadtschultheiß Clausniger für den Werth von 1 fl., Herrn Kaufmann Kurr einen Werth von 3 fl., Herrn Löwenwirth Künzle an Fahrniß 2 fl., Herrn Müller Wahl an Fahrniß 1 fl. 30 kr., Hrn. Adlerwirth Krauter an Fahrniß 1 fl. 30 kr., Hrn. Gemeinderath Kübler an Fahrniß 45 kr., Hrn. Con- rad Frit, Rothgerber, an Fahrniß 1 fl., Hrn. Gustav Wenzel an Fahrniß 30 kr., Hrn. Gottfried Schieber, Wirth, an Fahrniß 1 fl. 30 kr., Hrn. Zimmermann Bäuerle an Fahrniß 30 kr., hiermit öffentlich unseren gerührtesten Dank auszusprechen, und bitten Gott, Sie und alle unsere lieben Mitbürger vor gleichem Unglück zu bewahren.

Johann Jäkle.

Die Maulwurfsgrille, Berre,

hat nach einer von Herrn Schullehrer Siegel in Spiegelberg dem Vorstand des land- wirtschaftl. Vereins gemachten Mitthei- lung in der Gegend von Spiegelberg bedeutend über Hand genommen. Auf eine an die Akade- mie Hohenheim gerichtete Bitte hat Herr Professor W e n d e l s t a d t daselbst folgende Vertil- gungsmittel mitgetheilt:

Die erfolgreichsten Mittel zu Vertilgung der

Maulwurfsgrille oder Berre (gryllas-gryllotalpa) gründen sich zum größern Theil auf die Lebensweise dieses gefährlichen Insekts.

Das im Juni befruchtete Weibchen gräbt sich einen tiefen Gang als gewöhnlich, bereitet sich ein Nest (2" lang 1 1/2" hoch) und legt mit einigen kürzern Unterbrechungen etwa 300 — kleinen, glänzenden Bernsteinperlen ähnelnde — Eier auf einen Klumpen. Nach etwa 4 Wochen schlüpfen die jungen Berren aus. Sie sind alsdann von der Größe kleiner Ameisen, leben gesellschaftlich und nähren sich von den zarten Würzeln, welche ihre nächste Umgebung darbietet. Haben sie diese ausgeplündert, so wühlen sie sich miteinander weiter fort. Ihre Verheerungen machen sich bemerklich durch ein stellenweises Absterben des Rasens und der Saaten in einem erst kleinern, dann größern Umfang. Bis zum Winter hin werden die Thiere 1 — 1 1/2" lang. Sie wühlen sich um diese Zeit tiefer in die Erde hinein, sind im April und Mai des nächsten Jahres ausgewachsen und stellen dann — nicht selten — bedenkliche Verheerung auf den Feldern an.

Eine enorme Masse von Maulwurfsgrillen verztigt deren Erbfeind, der Maulwurf, der sie überall aufsucht. Unter den Vertilgungsmitteln steht das Schonen der Maulwürfe, dieser Vielfresser oben an.

Weitere Mittel sind folgende:

Auf den gelb gewordenen Stellen auf Wiesen und Saatsfeldern, wo, wie angegeben, die jungen Berren noch nicht getrennt, in Masse zusammen fressen, zündet man Feuer an, die man eine Zeit lang unterhalten muß, damit sich der darunter befindliche Boden gehörig erhitzt, oder — man stampft den Boden möglichst stark mit s. g. Jungfern, wie sie sich in den Händen der Pflasterer finden, — oder man gießt kochendes Wasser über die betroffenen Stellen hin.

Auf diese Weise kann man viele tausende junger Grillen tödten.

Sehr empfohlen wird in der „Naturgeschichte aller der Landwirtschaft schädlichen Insekten von Dr. Karl Anton Löw, Mannheim 1846“ folgendes Mittel:

„Man nehme zwei Theile ungelöschten Kalks, der in Staub zu verwandeln ist, zwei Theile ausgefeilter reiner Holzasche und einen Theil gepulverten Schwefels. Das Gemenge aus diesen drei Stoffen streue man kurz vor einem Regen mäsig auf das der Verheerung der Maulwurfsgrillen ausgefetzte Feld. Der Kalk löst, in Verbindung des Laugen-salzes den Schwefel auf, führt ihn mittelst des Regenwassers in die Erde. Der Schwefel dringt tief ein und tödtet oder vertreibt die Berren. Regnet es nicht, so muß man durch Begießen einen künstlichen Regen herbeiführen. Dieses Verfahren düngt zugleich und schadet den Pflanzen nicht im Mindesten.“

Weiter wird empfohlen: Löpfe in die Erde so tief einzugraben, daß über den Rand derselben einige Zoll hoch die Erde schräg stehen bleibt. Nachts fallen die Berren hinein.

Dieses letztere Mittel läßt sich aber nur im Klei-

nen, in Gärten etwa, anwenden. Man fängt mittelst derselben zudem nur immer einzelne Thiere. Die besten Mittel sind die zuerst angeführten, weil durch diese tausende von Berren auf einmal vernichtet werden.

Der landwirthschaftliche Verein ist recht gern bereit, in allen landwirthschaftlichen Angelegenheiten mit Rath und That an die Hand zu gehen, und ersucht die Herren Landwirthe sich mit allen Wünschen an den Vorstand des Vereins, Oberamtsrichter Fecht zu wenden, welcher solchen stets ohne Verzug entsprechen wird.

Der Brudersinn.

Gleicht nicht der Leib und seine vielen Glieder Dem Vaterland?

Sollt' nicht umschlingen uns und uns're Brüder Familienband?

Drum lasse nicht den armen Bruder leiden In Zeit der Noth,

Schon Klugheit fordert dieß zu allen Zeiten; Auch will es Gott.

Auch sage nicht, wenn er in Noth und Aengsten Was geht's mich an?

Denk' an das Wort: „Was du thust dem Geringsten, Hast mir gethan!“

Doch deine Pflicht, der Wohlthat du genossen Ist Dankbarkeit;

Betrachte nicht, was dir so zugeflossen Als Schuldigkeit.

Denn so nur spricht des Unank's Lasterzunge In falschem Wahn;

Der Unbath doch, hienieden stark im Schwunge, Klagt selbst sich an.

Erkennt Euch, als Eines Vaters Kinder Und liebet Euch;

Denn seine Güt', auf Fromme, wie auf Sänder, Strömt segensreich.

Ja sehet nur die vollen Aehren reifen Und preiset ihn,

Daß möge bald die Herzen all' ergreifen Der Brudersinn!

Schlottelbel.

Tages- Ereignisse.

— Die erfreulichste Um- und Rundschau ist auf den grünen und gelben Feldern wo keine Politik getrieben wird, wo keine Conferenzen gehalten und keine Noten geschrieben, höchstens zur fröhlichen Ernte aus dem Kopf und Herzen gesungen werden. Viele Befürchtungen sind zu frohen Hoffnungen geworden. Aus Sachen sagen die Berichte, daß der Mai und Juni Wunder gethan und eine Vegetation hervorgerufen habe, die an die

besten Jahre erinnere. Aus Baden und ganz Württemberg werden die besten Ernteberichte laut. In Rastatt, wo die Kartoffel-Bergister in den Kaffematten sitzen, hat ein Bürger auf einem Viertelmorgen Feld 90 Garben Wintergerste gebunden. In Oesterreich und Preußen rivalisiren die Fruchtfelder wie die Regierungen und geben auf eine reiche Ernte Aussicht. Südrussland wird auch dieses Jahr eine Kornkammer seyn. Näher herbei in Franken hat die Ernte begonnen, Korn gibt eine recht gute Mittelerte, der Güte nach noch mehr. Der Scheffel wiegt 25 Pfund mehr als das vorjährige. Weizen gibt eine volle Ernte, Gerste wächst und trocknet ganz nach Wunsch des Brauer und Bauer. Kartoffeln halten sich wacker und bestehen hoffentlich auch den gefährlichen August. Kernobst geräth vortrefflich und die Winzer hoffen auf ein gutes Weinjahr. — Auf allen Frucht-märkten sind die Preise gesunken.

— Der erquickende Gewitterregen, der gestern die Fluren in unserer Nähe tränkte, hat auf den Stand der Feld- und Gartenfrüchte einen sehr wohlthätigen Einfluß ausgeübt.

— Im Gothaischen wird Seitens der Herzogl. Landesregierung denjenigen Landwirthen, welche Besitzer von nassen und saueren Wiesen sind, behufs der Entwässerung derselben, die Drainirung, welche in dem Legen von Röhren besteht, als billiges und sicheres Mittel empfohlen. In vielen Gegenden, namentlich in einigen Theilen des Jhgrundes, ist diese Methode allgemein bekannt und bereits vielfach zur Anwendung gebracht worden.

— Von der oberen Kinzig, 15. Juli. „Gott sey Dank! die Noth ist gehoben für Menschen und Thiere!“ so hört man vielfach sprechen, so liest man auf den erheiterten Gesichtern. Die günstige Witterung dieses Monats hat nicht nur die Heuernte schnell zu Ende gebracht und die Scheunen reich angefüllt, sondern läßt auch seit dem letzten Montag die Kornerte beginnen, so daß man jetzt überall fröhlichen Schnittern und schwer beladenen Garbenwagen begegnet. Diejenigen, welche den innern Gehalt der Körner zu beurtheilen verstehen, schildern denselben als vorzüglich. Die Befürchtungen, welche man hier und da wegen Wiederausbruch der Kartoffelkrankheit hegte, sind ungegründet; die Blüthe derselben geht bestens vorüber, und die Untersuchungen zeigen, daß die Stöcke mit gesunden Knollen dicht angefüllt sind, und wenn auch bisweilen das Kraut eines Stodes schwarz zu werden beginnt, so scheint das nur von krankem Samen herzuführen. Uebrigens ist auch die dunkle Farbe des Krautes nicht immer ein Zeichen von der Krankheit der Frucht. So hat der Posthalter N. v. W. vor einigen Jahren einige Kartoffeln aus Amerika erhalten, welche sich bereits so vermehrt haben, daß dieses Jahr damit ein Feldstück zum Theil besät werden konnte. Diese Neuamerikaner nun haben ein viel dunkleres Kraut, als die in Europa längst heimisch gewordenen Altamerikaner, was bei Unkundigen die Meinung erzeugte, als ob dieselben krank wären. (P. J.)

— Noch mehr Tropfen! Als vor weni-

gen Wochen der unersättlichen dänischen Verfolgungssucht neue Opfer in Kiel gefallen waren und von Göttingen neue Hülferufe laut wurden, traf der erste unter allen, ein großer Brief, mit königlichem Siegel ein und in dem Briefe lag eine Anweisung auf 500 fl. „Freilich nur ein Tropfen, hieß es in dem Briefe, aber ich bin jetzt mit Sorgen und Ausgaben überhäuft.“ Die ächte deutsche That und die begleitenden warmen deutschen Worte verriethen sogleich den königlichen Deutschen, auch wenn der Name König Ludwigs nicht eigenhändig darunter verzeichnet gewesen wäre. Noch mehr Tropfen! bitten die von Neuem zusammengetretenen Hülfsvereine in Kiel und Altona und Hamburg, noch mehr lindernde Tropfen in das volle Maß des Unglücks, das über Schleswig-Holstein ausgegossen ist und wird. Die Hülfsvereine vertrauen, daß Mancher, der auch von Sorgen und Ausgaben überhäuft ist, seinen Tropfen geben wird.

— Am 14. Juli hat die ganze russische Kaiserfamilie, Kaiser und Kaiserin und die Großfürsten Nicolaus und Michael die Rückreise von Potsdam nach Petersburg angetreten. Bis Swinemünde werden die russischen Gäste von dem Könige und Prinzen von Preußen und den Prinzen Carl und Albrecht begleitet. Russische Dampfschiffe führen die Reisenden nach Petersburg zurück.

— Die Frankfurter Behörden scheinen bei dem Bundestage nicht in sonderlichem Respekt zu stehen. Ein Frankfurter, Dr. Tertor, beschwerte sich bei dem österreichischen Präsidial-Gesandten Grafen Thun, daß sein Paß, den er doch von der Frankfurter Behörde erhalten habe, von Oesterreich nicht respektirt worden sey. „Die Frankfurter Behörde, antwortete der Gesandte, ist gar keine Behörde. Wenn man in vier Jahren keine Verfassung machen kann und eine solche Schmachpresse, ein solches Treiben der Demokratie duldet, kann man nicht Anspruch darauf machen, als eine Behörde zu gelten.“ So erzählt die N. Br. Zeitung.

— Frankfurt, 14. Juli. Darmstadt soll, wie es heißt, wieder zu dem Orte der nächster Tage abzuhaltenden Ministerconferenz der Darmstädter Coalition ersehen seyn. Was den Zweck dieser Conferenz betrifft, so vernimmt man, daß auf ihr die Antwort der Coalirten auf die preussische Erklärung vom 7. Juni zum Abschlusse gelangen soll. Sämmtliche Regierungen würden sich schließlich über eine und dieselbe Antwort einigen, ihr beitreten und sie alsdann als Collectivantwort in Berlin abgeben lassen. Die Conferenzen in Rissingen werden als Vorberathungen zu der in Darmstadt bevorstehenden Conferenz bezeichnet. Ein formales Ergebnis zu bieten, wäre die letztere bestimmt.

— Frankfurt, 16. Juli. Se. Maj. der König Wilhelm I. von Württemberg, dessen gestern erfolgte Ankunft das Journal heute meldet, reist incognito. Der Zweck seiner Hierherkunft ist ein Besuch bei dem Prinzen Peter von Oldenburg in Sothen. Der König verweilte gestern Abend längere Zeit auf dem Balkon des „römischen Kaisers“, wo er sich auf das freundlichste mit mehreren Herren, darunter dem k. württemb. Bundestagsgesandten v.

Reinhardt besprach. Der „alte Herr“, wie die Württemberger ihren geliebten Landesherrn nennen, erfreut sich des besten Aussehens. König Wilhelm I. ist am 27. Sept. 1781 geboren, übernahm die Regierung am 30. Okt. 1816 und ist jetzt der älteste der deutschen Monarchen.

— Berlin, 12. Juli. Wie man hört ist Aussicht vorhanden, daß die abgesetzten Kieler Professoren an preussische Universitäten berufen werden. Der König soll sich aufs lebhafteste für diese Männer interessieren. Der Ausschuß des evangelischen Kirchentags hat eine Bitte um Schonung für die deutsche Kirche in Schleswig an den König von Dänemark gesandt, und darauf eine Antwort erhalten, welche zu veröffentlichen man aus Rücksicht für jenen Monarchen Anstand nimmt.

— Berlin, 13. Juli. Gestern ist die Angelegenheit der Zollfrage, in so weit sie die Differenz mit Oesterreich betrifft, definitiv entschieden. Die Punktationen, welche bei Anwesenheit des Hrn. v. Bismark in Wien vermittelt wurden, und die dieser hieher brachte, sind gestern von Sr. Majestät dem Könige unter Vortrag des Hrn. v. Manteuffel genehmigt. Es ist, wie ich schon bemerkte, kein vollständiger Handels-Vertrag, sondern es sind nur die Präliminarien. (R. 3.)

— Die Schlangenbadener bedauern sehr, daß es nur Eine Kaiserin von Rußland gibt und sind des Lobes voll. Jeder Soldat, der Dienst hatte, erhielt ein Geschenk von 100 Gulden, die Unteroffiziere noch mehr. Die niedern Offiziere wurden mit Brillant-Ringen, die höheren mit Orden beschenkt. Der geringste Diener erfreute sich eines Trinkgeldes von 50 Gulden. Für Miethen zahlte die Kaiserin baare 21,000 Gulden.

— Wiesbaden, 16. Juli. Gestern wurden zwei Leute, in der Nähe der Stadt auf dem Felde arbeitend, vom Sonnenstich befallen, weshalb zur Verhütung ähnlicher Unfälle heute durch die Schelle das Publikum aufmerksam gemacht wurde, bei der großen Hitze nicht ohne Kopfbedeckung im Freien zu arbeiten; was wir zur Nachachtung auch für Auswärts mittheilen. — In Mainz entlud sich bei schwüler Luft und 28° R. im Schatten gestern Nachmittag 3 Uhr ein Gewitter mit dickem Hagelschlag.

— Hamburg, 12. Juli. Einem heute Mittag in Altona und hier allgemein verbreiteten Gerüchte zufolge, soll gestern in Husum (Schlesw. Westküste) eine bedeutende Feuersbrunst ausgebrochen seyn. Dem Vernehmen nach ist dieselbe dadurch entstanden, daß der Blitz in die dortige Kirche einschlug. In voriger Nacht lag bereits eine große Anzahl Häuser in Asche. (Fr. 3.)

— Gut, daß Prinz Albert in London, der Gemahl der Königin, breite Schultern hat. So viel Aemter hat selten ein Mann zu tragen. Feldmarschall ist er und Staatsrath, Kanzler der Universität Cambridge und Oberförster des Windsor-Parks, und das sind nur die Haupt-Aemter und Ehren. Doch trägt er rüstig und tröstet sich, daß nach alter Sitte jedes Aemtchen sein Schlämpchen

hat, die zu den 50,000 Pfund Sterling Apanage eine willkommene Zulage geben.

— Italien. Aus Nizza vom 8. Juli schreibt man, daß man dort bereits reife Trauben habe. Am 8. war seit dem Monat April zum erstenmal Regen gefallen, begleitet von einem heftigen Gewitter. (N. 3.)

— Straßburg, 14. Juli. Die Commission, welche gestern im Auftrag des Ministers der öffentlichen Arbeiten die ganze Linie der Paris-Straßburger Eisenbahn bereiste, hat die Erklärung abgegeben, daß sich dieselbe in vollständig fahrbarem Zustande befinde, und somit dem Verkehr übergeben werden könne. Heute sind schon viele Gäste aus Paris und den benachbarten Departements angekommen.

— Louis Napoleon regiert sein Land von St. Cloud aus, steht jeden Morgen vor 5 Uhr auf und arbeitet, wenn alle seine Minister noch schlafen. Die Cousine des Präsidenten, die Prinzessin Mathilde, hat fast allen Einfluß verloren, dagegen gilt jetzt die Prinzessin Marie, eine Tochter der Großherzogin Stephanie von Baden, sehr viel bei ihm.

— Paris, 14. Juli. Das Untersinken des Dampfschiffs „Union“ im Argeßichte der Stadt Rouen ist einem panischen Schrecken zuzuschreiben, dessen Ursache noch immer nicht bekannt ist. Die 800 Personen, welche auf dem Verdecke waren, stürzten plötzlich der Seite zu, welche gegen den Quai gerichtet war, wodurch das Schiff dermaßen geneigt wurde, daß die Cajüten sogleich unter Wasser gesetzt wurden. Dank der schleunigen Hülfe wurden alle Personen gerettet und alles läßt erwarten, daß Niemand umgekommen ist.

— Paris, 15. Juli. Die Umstände, welche die Flucht Bu-Maza's aus der Citadelle von Ham begleitet haben, scheinen zu verrathen, daß britisches Geld dabei im Spiele gewesen. Bu-Maza, der selbst keine Geldmittel besitzt, ist nicht als ein Flüchtling, welcher nur auf sich selbst angewiesen wäre, entwichen; mehrere Einwohner der Pikardie waren in das Vorhaben eingeweiht, und mit ihrer Hülfe gelang es dem arabischen Häuptlinge, mit Saak und Paak auf der Eisenbahn zu entkommen. Zahlreiche Agenten sind ausgesandt worden, ihn zu verfolgen, und der Telegraph hat nach allen Seiten hin die erforderlichen Befehle gebracht. Die Verfolgung scheint vergeblich zu seyn. Da Bu-Maza nicht in den ersten 24 Stunden wieder ergriffen worden, so wird er schon längst die Grenze erreicht und sich vielleicht bereits in Ostende nach England eingeschifft haben, von wo ihn bald ein Schiff nach der afrikanischen Küste führen dürfte. Die neuesten Vorgänge in Kabylien haben gezeigt, wie die französische Herrschaft in Algerien nur mit Waffengewalt aufrecht erhalten werden kann und noch keine Sympathie bei den Arabern gefunden. Das Wiedererscheinen des kühnen, unternehmenden Häuptlings Bu-Maza wird dem religiösen Fanatismus und dem Kampfesmuthe der Kabylen neue Nahrung geben. Bu-Maza wäre der Mann dazu, die Herrschaft der Franzosen in Algerien zu gefährden, wenn Frankreich durch europäische Verwicklungen genöthigt werden sollte, die Streitmacht zu verringern, welche es in dem er-

oberten Lande unterhalten muß, um die haferfüllte Bevölkerung zu bändigen.

— Stuttgart, 17. Juli. 145. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Am Ministerisch: Staatsrath v. Knapp.

Petitionen sind eingelaufen, welche die Besteuerung der Singvögel und strengere Bestrafung der Unzuchtvergehen betreffen. — Nach einer Note der Kammer der Standesherrn, ist dieselbe dem Gesetzesentwurf, betreffend die Befreiung ihrer Nachkommen vom Militärdienst, beigetreten. — Vom Finanzministerium ist eine Nachhergenz zur Erfüllung der Bundespflicht, im Betrage von 76,400 fl. eingelaufen.

Zur Abkürzung der Sitzung fängt die Kammer mit dem dritten Gegenstand der Tagesordnung an, mit der Berathung des Berichtes über die Grundstockverwaltung.

Die Kommission beantragt bezüglich desselben, die Kammer wolle die K. Staatsregierung um alsbaldige Einbringung eines Gesetzesentwurfs in der Richtung bitten, daß durch denselben bestimmt würde, daß in Zukunft der Neubau aller derjenigen Gebäude, welche nicht etwa dazu dienen, die gewerblichen Anstalten des Staates zu verbessern und rentabler zu machen (Salinen, Hüttenwerke etc.) auf die laufende Verwaltung übernommen werden, und daß dagegen der Erlös aus allen entbehrlich gewordenen Gebäuden, deren Neubau hiernach nicht dem Grundstock zur Last fällt, ebenfalls in die laufende Verwaltung zurückfließe. Wird mit 51 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Die Kommission stellt ferner in Bezug auf die Zukunft die Anträge: die Kammer wolle eine Vereinbarung mit der K. Regierung dahin anbahnen, daß

1) sämmtliche in den nächsten 6 bis 10 Jahren flüssig werdenden Grundstockmittel zur Kapitaltilgung sämmtlicher der künftigen Schuldangehöriger Staatsschulden in so lange verwendet werden, bis die Summe, welche der Grundstock durch das neueste Eisenbahnanlehen von 1852-53 zu tilgen schuldig geworden, erschöpft ist;

2) daß in so lange, als der Grundstock sämmtliche vertragmäßige Kapitalien übernimmt, von Seiten der laufenden Verwaltung eine Tilgung nicht stattzufinden hat;

3) daß dagegen von der Zeit an, in welcher der Grundstock seine Verbindlichkeiten erfüllt hat, und nach den Anlehensverträgen nur weitere Tilgungen erforderlich werden, die laufende Verwaltung die Erfordernisse für Verzinsung und Tilgung der noch übrigen Kapitalschulden den bestehenden, auf den Anlehensverträgen beruhenden Tilgungsplanen gemäß zu übernehmen hat.

Auch diese Anträge wurden verworfen. (N. 2.)

— Stuttgart, 16. Juli. In Folge eines zwischen der k. preussischen und der k. belgischen Oberpostbehörde abgeschlossenen Vertrags, können nunmehr befördert werden:

aus Preußen und den Ländern, welche sich der Vermittlung der preussischen Posten bedienen, nach Belgien und Frankreich: ordinäre Pakete, Geld- und Werthsendungen;

nach Großbritannien, Irland, den Vereinigten Staaten in Nordamerika, nach den beiden Indien, nach China, Spanien, Portugal, Gibraltar, Genua, Livorno, Civita-Vecchia, Malta, Alexandrien, Smyrna, Konstantinopel etc.:

nur Waaren-Pakete bis zum Gewicht von 2 Kilogrammen. (4 Pfund Zollgewicht.)

Der Adressbrief zu diesen Sendungen muß in französischer Sprache abgefaßt und von einer französisch geschriebenen Zoll-Deklaration, welche zu den Sendungen nach Belgien einfach, zu den Sendungen nach Frankreich, Großbritannien etc. doppelt auszufertigen ist, begleitet seyn. Ferner darf der Adressbrief nur zu den nach Belgien bestimmten Sendungen verschlossen seyn. Sendungen nach Frankreich und Großbritannien dürfen weder verschlossene Briefe enthalten, noch darf zu denselben ein verschlossener Adressbrief gehören.

Die Sendungen aus Württemberg nach den vorgenannten Ländern und umgekehrt können vorerst nur unfrankirt oder bis zur preussisch belgischen Grenze frankirt abgesendet werden. In letzterer Beziehung ist jedoch die Einrichtung getroffen, daß, wenn der Absender die Transportkosten bis zum Bestimmungsorte zu bezahlen wünscht, dem Adressbrief ein Frankozettel (avis d'affranchissement) beigefügt wird, auf welchem das betreffende ausländische Bureau den Bestimmungsort resp. das ausländische Expeditionsbureau den Betrag der Transportkosten vormerkt und unter Anrechnung derselben nach dem Abgangsorte zurücksendet.

— Stuttgart, 17. Juli. In der am 15. dieß vorgenommenen neunten Vertheilung der unterzeichneten Beiträge für die Bedürftigsten in Stadt und Land, wurden zugeschrieben dem Bezirksverein Alen 235 fl., Backnang 395 fl., Crailsheim 75 fl., Ellwangen 130 fl., Horb 170 fl., Rottweil 205 fl., Weinsberg 245 fl., Welzheim 255 fl. Summe dieser Vertheilung 1710 fl. Gesamtbetrag der bisherigen Vertheilungen 16,060 fl. Die zehnte und letzte Einsammlung der Beiträge, wird von heute an in bisheriger Weise vom Polizeipersonal vollzogen werden.

— Kürzlich starb unweit Stuttgart der Welter eines Guts in seinem 28sten Jahre an der Schwindsucht. Er war von guter Familie, galt für gebildet, und war namentlich bei den Damen, seines artigen Benehmens wegen, gar wohl gelitten. Nichtsdestoweniger war er von einem in seinen Jahren seltenen Geiz besessen. Ihn genauer zu bezeichnen, erlaubt die Achtung für seine würdigen Verwandten nicht. — Die Krankheit war unheilbar; der Kranke wußte, daß er noch einige Tage zu leben hatte, und benutzte die wenigen erträglichen Augenblicke, die sein Uebel ihm noch gönnte, dazu, seine Rechnungen — herrschaftliche und eigene — auf dem Bette in Ordnung zu bringen. Endlich erklärte er: er fühle, daß es wohl morgen oder übermorgen mit ihm aus seyn werde, und befahl, man solle sogleich seinem Freund, * * * in Stuttgart, einen Boten senden, der ihm melde: sein sterbender Freund lasse ihn bringend bitten, sogleich zu ihm zu eilen, weil er ihn noch nothwendig sprechen

müsse. Der Bote traf den Freund gerade zur Mittagzeit im Gasthof zum Hirsch. Dieser entschloss sich unter Thränen dem Wunsche seines Freundes zu entsprechen, reiste ab, und trat in tiefer Rührung an das Sterbelager seines geliebten Freundes. Der Sterbende verlangte, daß alle Anwesenden sich entfernen und ihn mit dem eben angekommenen Freunde allein lassen sollten. Man gehorchte. Da sprach er mit abgebrochener, kaum noch hörbarer Stimme zu seinem Freunde: „Höre Lieber! — ich fühle, daß es aus ist mit mir. — Ich kann aber nicht ruhig — sterben, wenn nicht alle meine Angelegenheiten — in Ordnung sind. Du hast wahrscheinlich vergessen, daß ich Ende vorigen Jahres, als du bei Schwarz Waaren kauftest, 5 Kronenthaler für dich ausgelegt habe; kannst du sie mir — nicht jetzt — wieder geben?“ Der Freund, dessen Thränenquell während dieser Rede wieder versiegte, erinnerte sich des Ansehens, gestand aber, daß er, eilig von Stuttgart abgereist, um ihn noch zu sprechen, sich nicht Zeit genommen, in seine Wohnung zu gehen, und Geld mitzunehmen. Indes versprach er ihm diese Kleinigkeit sogleich nach seiner Rückkunft zu senden. „Ach! — wer weiß — ob ich dann — noch lebe!“ — stöhnte der Schwindsüchtige. Du bist ja hier bekannt, und irgend Jemand, — vielleicht Pfarrer * * * — wird dir das Geld leihen. Du beruhigst dadurch deinen — sterbenden Freund.“ Dieser eilte zu dem würdigen Geislichen, erhielt die 5 Kronenthaler, brachte solche dem Kranken, und legte sie auf dessen Verlangen zu einem Haufen Geld von etwa 2500 fl., welche jener in wenigen Jahren zusammengewuchert hatte, und die er jetzt — nicht etwa seinen Geschwistern, denn sie waren ihm vorausgegangen, — auch nicht seiner Frau, denn er hatte keine, sondern — wohlhabenden Verwandten hinterlassen mußte. (N. L.)

— M ü r t i n g e n , 18. Juli. Heute Nachmittag 2 Uhr 45 Minuten, entlud sich über hiesige Gegend ein furchtbares Gewitter, etwa eine halbe Stunde dauernd, begleitet von Hagel in großen, schweren Körnern. Der Schaden ist unermesslich, Dächer und Fenster, namentlich die südlich gelegenen, wurden zertrümmert; die Obstbäume wurden ihres Ertrages beraubt und sind stark beschädigt. Die Fruchtfelder, welche den besten Ertrag versprochen, sind stark verheert. Wollte Gott, daß andere Gegenden nicht auch ein gleiches Schicksal treffe! (S. M.)

Auflösung der vierstübigen Charade von Nr. 57: Garderobe.

Berwinkel, Gemeindebezirk Sulzbach a/M.

Wirtschafts- u. Guts-Verpachtung.

Wegen Auswanderung des seitherigen Pächters wird die hiesige Kronenwirthschaft sammt Bierbrauerei-Einrichtung und 21 Mrg. Aekern und Wiesen von Jacobi d. J. an auf 3 Jahre wie-



B a d n a n g , Druck und Verlag von J. Berthold. — Verantwortl. Redacteur J. Berthold.

der verpachtet, wozu Montag der 26. dieß Mittags 11 Uhr im Wirthschaftsgebäude selbst bestimmt ist, u. die Liebhaber, mit den erforderlichen obrigkeitlichen Zeugnissen versehen, hiemit eingeladen werden.

Kleinbottwar, den 19. Juli 1852.
Freiherrlich v. Kniestedt'sches Rentamt.
G r o ß.

B a d n a n g. Einige Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins beabsichtigen, wie im vorigen Jahre, einen Besuch in Hohenheim zu machen. Ich bitte diejenigen, welche Theil nehmen wollen, mir dieß binnen drei Tagen mitzutheilen.

Am 19. Juli 1852.
Der Vorstand des landwirthschaftl. Vereins:
F e c h t.

Winnenden. Naturalienpreise vom 15. Juli 1852

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	36	16	—	—	—
" Roggen . . .	12	48	12	16	—	—
" Dinkel, alter . . .	8	12	7	37	7	—
" Dinkel, neuer . . .	7	—	6	14	5	15
" Gerste, alte . . .	11	44	—	—	—	—
" Gerste, neue . . .	10	40	9	36	9	4
" Haber . . .	7	—	6	33	5	45
1 ^{er} Simri Weizen . . .	2	24	2	18	—	—
" Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	1	36	1	24	1	20
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	1	20	1	—	—	—
" Welschkorn . . .	2	—	1	48	—	—
" Ackerbohnen . . .	2	12	2	—	1	48

Hall. Naturalienpreise vom 17. Juli 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	17	20	15	31	13	52
" Roggen . . .	13	36	12	5	10	40
" Gemischt . . .	13	20	12	18	11	12
" Weizen . . .	13	44	12	54	11	36
" Gerste . . .	10	56	9	54	8	48
" Haber . . .	—	—	6	12	—	—
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—

Heilbronn. Naturalienpreise vom 17. Juli 1852.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederst.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	24	15	10	15	—
" Dinkel . . .	7	—	5	32	4	50
" Weizen . . .	15	—	12	58	12	30
" Korn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gerste . . .	9	12	7	28	6	54
" Gemischt . . .	8	40	—	—	—	—
" Haber . . .	6	—	5	52	4	54

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Einzelnen jeder Art werden mit 2 kr. die Seite berechnet.



Der Bezugspreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Badnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. P a r b a c h , W a i b l i n g e n , W e i n s b e r g , W e l s h e i m u. s. w.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

N^{ro}. 59.

Freitag den 23. Juli

1852.

Amliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Centralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Aufnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Da mit dem Ablaufe des Schuljahres 1851 — 52 wiederum eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen und Kirchberg aufgenommen wird, so werden diejenigen Jünglinge, welche sich um die Aufnahme bewerben wollen, aufgefordert, sich innerhalb drei Wochen, von heute an gerechnet, je bei dem Vorsteheramte derjenigen Ackerbauschule, in welche sie einzutreten wünschen, zu melden.

Die Aufzunehmenden müssen das siebenzehnte Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund und für anhaltende Feldarbeiten körperlich erstarbt, mit den gewöhnlichen landwirthschaftlichen Arbeiten bereits vertraut sein und lesen, schreiben und rechnen können, wie auch die Fähigkeit besitzen, einen populären Vortrag über Landwirtschaft gehörig aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten dieselben frei, wogegen sie aber alle vorkommenden Arbeiten unentgeltlich zu verrichten und die Verpflichtung zu übernehmen haben, den vorgeschriebenen dreijährigen Lehrkurs vollständig durchzumachen.

Mit den unter oberamtlichem Beibericht einzubefördernden Eingaben ist ein Taufschein, Impfschein, sowie ein Zeugniß des Gemeinderaths über den Stand und den etwaigen Gutsbesitz des Vaters, über die Einwilligung desselben zu dem Vorhaben seines Sohnes, über das Heimathrecht, das Prädicat und die Laufbahn des Aufzunehmenden, sowie ferner darüber vorzulegen, welches Vermögen der letztere von seinen Eltern dereinst nach Wahrscheinlichkeit zu erwarten und ob er namentlich in den Besitz eines Gutes zu gelangen Aussicht hat.

Diejenigen, welche die erforderlichen Ausweise beibringen, werden sofort zu einer allgemeinen Prüfung berufen werden.
Stuttgart, den 9. Juli 1852.

Centralstelle für die Landwirtschaft.
S a u t t e r.

B a d n a n g. Vermöge Beschlusses des hiesigen Gemeinderaths vom Heutigen wurde der Preis von 8 Pfund Kernenbrod auf 24 kr., sowie das Gewicht eines Kreuzerwecken auf 6 1/2 Loth festgesetzt.
Den 23. Juli 1852.

Königl. Oberamt.
Alt. Neudörffer.

Hauses ausgeschrieben, diese Ankündigung wird hiemit außer Wirkung gesetzt, da Nothdurft seiner Vermögensverwaltung entsetzt ist, und weder Liegenschaft noch Fahrniß verkaufen darf.

Am 16. Juli 1852.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a d n a n g. [Warnung.] Der in den Cant gerathene Georg Nothdurft von Reichenberg hat auf den 24. d. Mts. den Verkauf seines

B a d n a n g. [Steckbriefzurücknahme.] Der im Septbr. v. J. gegen Friedrich Rapp von